



Hölle – Gottes dunkle Seite?

„Ich glaube an [...] Jesus Christus, [...] niedergefahren zur Hölle.“

Apostolisches Glaubensbekenntnis (ungeänderte Fassung von 1955)

„Ich glaube an [...] Jesus Christus, [...] hinabgestiegen in das Reich des Todes“

Apostolisches Glaubensbekenntnis (geänderte Fassung von 1971)

I. Ein sehr emotionales Thema

Liebe Gemeinde,

vor dem heutigen Thema habe ich ziemlichen Respekt. Selten habe ich mich mit dem Schreiben der Predigt so schwer getan. Denn heute geht es um die Hölle. Und das ist ein brisantes Thema. Wenn wir das Wort „Hölle“ hören, bewirkt das in uns starke Gefühle.

Angst: Manche erinnern das Wort an ihre Kindheit. Da haben sie gehört: „Wenn du kein guter Mensch bist, wenn du nicht an Gott glaubst und in die Kirche gehst, dann kommst du in die Hölle“ Und das hat diese Menschen für ihr Leben gezeichnet. Bis heute werden sie nervös, wenn es um die Hölle geht, weil sie das an diesen Angst machenden Gott ihrer Kindheit erinnern.

Ärger: Manche ärgern sich tierisch, wenn sie das Wort Hölle hören. „Was, davon redet die Kirche immer noch? Das hat die Kirche doch nur erfunden, um mit der Angst der Menschen Geld zu verdienen. Heute glaubt an so einen Quatsch keiner mehr!“

Scham: Andere wiederum schauen ganz peinlich berührt nach unten, wenn es um die Hölle geht. „Naja, ich hab das ja schon als Kind so gelernt. Und irgendwie glaube ich das auch. Aber ich bin ganz froh, dass meine Nachbarn und die Kameraden von der Feuerwehr das nicht wissen. Die würden mich ganz schön komisch angucken.“

Schadenfreude: Das kommt auch vor. Manche Menschen freuen sich beinahe, wenn man auf die Hölle zu sprechen kommt. „Na endlich sagt es mal einer! Diese ganzen Ungläubigen haben es auch verdient, dass sie in die Hölle kommen. Zum Glück bin ich einer der Guten und muss mir keine Sorgen machen!“

Die Hölle ist ein schwieriges Thema. Da kann man es sich schnell mit allen verscherzen. Ich denke, darum reden auch wir in der Kirche heute nicht mehr so gerne von der Hölle.

II. Hölle im Alltag

Aber auch wenn wir in der Kirche kaum noch von der Hölle sprechen, kommt das Wort trotzdem in unserem Alltag vor.

Ein Sportauto wird mit dem Slogan beworben: „Himmlisch schön und höllisch schnell“. Wenn wir uns über jemanden ärgern, fluchen wir: „Fahr zu Hölle.“ Im Fernsehen läuft der alte Kriegsfilm „Die durch die Hölle gehen.“ Wir hören in den Nachrichten über Kriegsgebiete und die Reporterin sagt: „Das, was die Menschen hier erleben, ist die Hölle.“ Nach dem Gottesdienst erzählt uns jemand von einem Bekannten, der gerade Chemotherapie macht und höllische Qualen leidet. Wir sagen das meistens, ohne uns groß etwas dabei zu denken. Wir meinen dabei in der Regel auch nicht an *die* Hölle, sondern nur einen besonders schlimmen Zustand. Aber trotzdem ist es auffällig, dass wir dabei dieses alte Kirchenwort benutzen. Manchmal reicht es nicht zu sagen: „Das war ganz schlimm!“, nein: „Das war die Hölle!“

Das ist auffällig. Über die Hölle nach dem Tod reden wir nicht gerne. Das Thema versuchen wir zu verdrängen. Aber dafür erleben wir die Hölle schon hier und jetzt in unserem Alltag. Die Hölle einfach zu ignorieren, scheint nicht zu helfen. Sie taucht immer wieder auf.

III. Eine kurze Geschichte der Hölle

Was machen wir nur mit der Hölle? Damit wir hier etwas mehr Klarheit bekommen, möchte ich euch jetzt auf eine kurze Geschichte der Hölle mitnehmen.

Scheol: Wenn wir im Alten Testament das Wort „Hölle“ zu suchen, stellen wir fest, dass sie hier fast gar nicht so vorkommt. 66 Mal gibt aber das hebräische Wort „Scheol“. Das ist der Ort, wo alle Toten hinkommen. Dort ist es dunkel (Psalm 88,7), staubig (Psalm 22,30) und trostlos. In diesem „Land des Vergessens“ (Psalm 88,13) existieren Toten existieren irgendwie weiter, aber sie sind bloß Schatten ihrer selbst. Und das Schlimmste: Sie sind hier für immer von Gott getrennt. An wenigen Stellen findet sich aber die Hoffnung, dass Gott uns Menschen auch aus der Totenwelt retten kann (Psalm 16,10; Psalm 49,16).

Hades: Im Neuen Testament kommt der Begriff „Hölle“ dann öfter vor (16 Mal). Allerdings hat Luther zwei unterschiedliche griechische Wörter mit „Hölle“ wiedergegeben. Das eine Wort ist „Hades“. Es ist das griechische Wort für Totenwelt und wird als Übersetzung von „Scheol“ verwendet (z.B. Matthäus 16,18). Die Formulierung „Reich des Todes“ in der neuen Form des Glaubensbekenntnisses will „Hades“ ins Deutsche übersetzen.

Gehenna: Das zweite Wort für Hölle ist Gehenna. Das ist eigentlich ein Name. Ganz nahe bei Jerusalem gab es nämlich das Gehimnontal und das hatte einen schrecklichen Ruf. Hier ließen die israelitischen Könige Ahas und Manasse, ihre eigenen Kinder verbrennen, um den heidnischen Gott Moloch zu besänftigen (2. Könige 16,3; 23,10). Diese traumatischen Erlebnisse brannten sich in die Erinnerung der Israeliten ein. Das Tal stand umgangssprachlich für den Ort der schlimmsten Gottferne. Mit der Zeit wurde daraus der Ort der ewigen Gottesferne, welcher die Ungläubigen nach ihrem Tod erwartet. Die Formulierung „Hölle“ in der alten Form des Glaubensbekenntnisses ist die Übersetzung von „Gehenna“.

Jesus: Jetzt müssen wir über Jesus reden. Oft haben Menschen die Vorstellung, dass Jesus ganz viel von Liebe und Verständnis geredet hat, aber dann kamen Paulus und die anderen Apostel und haben alle diese strengen Regeln erfunden. Aber das stimmt so nicht. Niemand spricht so häufig von der Hölle wie Jesus. Er ermahnt: *Wenn dich aber dein rechtes Auge verführt, so reiß es aus und wirf's von dir. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde* (Matthäus 5,29). Oder er warnt: *„Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle“* (Matthäus 10,28).

Anders als die späteren Bilder im Mittelalter beschreibt Jesus nicht groß, wie die Hölle aussieht. Aber drei Aspekte sind erkennbar.

- a) Mal erscheint die Hölle wie ein ewiges Feuer (Matthäus 13,42)
- b) Mal führt sie zur Vernichtung der Seele (Matthäus 10,28)
- c) Mal ist sie wie Verbannung in die Dunkelheit (Matthäus 22,13)

Jesus benutzt verschiedene Bilder, um uns zu warnen, dass wir nicht automatisch in den Himmel kommen. Für ihn besteht die Möglichkeit, die Ewigkeit ohne Gott zu verbringen.

Mittelalter: Unsere Vorstellungen von der Hölle sind aber hauptsächlich durch das Mittelalter geprägt. Hier gab es Bücher, die genau beschrieben, für welche Sünden es welche Strafen in der Hölle gab. Die Maler übertrafen sich gegenseitig darin, noch grausamere Qualen auf die Leinwand zu bringen. Das änderte sich erst mit Luther. Seine Entdeckung, dass Gott uns allein aus Gnade rettet, nahm damals vielen Menschen die Angst vor der Hölle.

Aufklärung: Seit der Aufklärung verlor die Hölle dann immer mehr an Bedeutung. Man hatte das Gefühl, dass wir Menschen immer vernünftiger werden und die Welt immer besser wird. Da brauchte man keine Hölle mehr. Aber ob das wirklich so ist, darüber kann man sicherlich streiten. Auch in unserer aufgeklärten Welt passieren ja noch Dinge, wo wir sagen: „Das ist die Hölle!“

IV. Die Hölle abschaffen?

Liebe Gemeinde, das Thema „Hölle“ ist unangenehm. Der Theologe und Autor C. S. Lewis hat darum einmal gesagt: „Es gibt keine Lehre, die ich lieber aus dem Christentum entfernen würde als die Lehre von Hölle.“ Und in der Tat hat es da immer wieder Überlegungen gegeben. Kann man nicht einfach sagen, dass Gottes Liebe sich durchsetzt und am Ende alle gerettet werden? Wäre das nicht viel versöhnlicher und tröstlicher?

C. S. Lewis ist da skeptisch. Aus seiner Sicht sprechen zwei Gründe dagegen:

- Der erste Grund ist **Jesus**. Wenn wir wirklich glauben, dass er der Sohn Gottes ist, dann sollten wir es ernst nehmen, dass er so viel von der Hölle gesprochen hat. Wenn alle Menschen automatisch in den Himmel kommen, warum war ihm dann das Thema so wichtig?
- Der zweite Grund ist die **menschliche Freiheit**. Wenn jeder Mensch automatisch in den Himmel kommt, dann sind wir nicht mehr frei. Wenn man ein Spiel spielt, muss man auch verlieren können, argumentiert Lewis. Wenn wir alle am Ende im Himmel landen

- ganz egal, was wir glauben, was wir tun, wie sehr wie andere quälen und verletzen
 - dann sind wir keine Spieler, sondern nur Spielfiguren, die Gott hin und her schiebt.
- Aus der Sicht von C. S. Lewis bedeutet die Hölle, dass Gott unsere Freiheit ernst nimmt. Er lässt es zu, dass wir uns gegen ihn entscheiden, auch wenn es ihm das Herz bricht.

Ich finde, diese Überlegungen von C. S. Lewis sehr nachdenkenswert. Wir sollten nicht vorschnell sagen: „Das mit der Hölle ist alles Quatsch. Das wissen wir heute doch besser.“ Aber trotzdem habe ich ein Problem mit seiner Argumentation. Die große Entdeckung von Martin Luther war, dass wir selbst uns gar nicht für Gott entscheiden können. Nur Gott selbst kann uns den Glauben schenken. Ja, wir Menschen haben viel Freiheit. Aber die Freiheit, uns für den Glauben zu entscheiden, haben wir nicht. Der ist immer ein Geschenk.

Aber wenn nur Gott uns den Glauben schenken kann, ist es dann fair, wenn er Menschen, die nicht glauben, in die Hölle schickt?

V. Jesus in der Hölle

Ich fürchte, an diesem Punkt kommen wir nicht weiter. Einerseits sagt die Bibel deutlich, dass es die Hölle gibt und warnt uns davor. Aber gleichzeitig sagt die Bibel auch, dass wir in dieser Frage gar nicht die richtige Entscheidung treffen können. Hier kommen wir mit unserer menschlichen Logik nicht weiter.

Und darum finde ich diesen Satz aus dem Glaubensbekenntnis so wichtig: *„Ich glaube an [...] Jesus Christus, [...] niedergefahren zur Hölle“ / „Ich glaube an [...] Jesus Christus, [...] hinabgestiegen in das Reich des Todes.“* Zwischen Karfreitag und Ostern ist Jesus für uns durch die Hölle gegangen. Er ist nicht nur für uns am Kreuz gestorben, sondern er geht sogar für uns in die Hölle. Und das verändert alles. In dieser staubige, dunklen Unterwelt, wo die Toten als Schatten dahinvegetieren, steht plötzlich Jesus und sagt: „Kommt mit, ich hol euch hier raus.“ An dem kalten, dunklen Ort, wo von Gottes Liebe nichts zu spüren ist und die Verbannten in der Kälte zittern, legt Jesus ihnen plötzlich die Hand auf die Schulter und sagt: „Keine Angst, ich bin bei euch. Ich bring euch nach Hause.“ Statt seine Kinder in den Flammen verbrennen zu lassen, geht Jesus selbst ins Feuer, um dich und mich da rauszuholen.

Und das verändert alles. Die Hölle ist ja der Ort der größten Gottesferne, der Ort, wo wir unendlich weit von Gottes Liebe getrennt sind. Aber was ist das für eine Hölle, wenn da plötzlich Gottes Liebe drinnen auftaucht? Was ist das für eine Hölle, in der die Barmherzigkeit Christi erscheint? Wen kann die Hölle noch gefangen halten, wenn Christus die Tür eingetreten hat?

Heißt das, dass die Hölle am Ende leer sein wird? Das weiß ich nicht. Mit Logik kommen wir hier nicht weiter. Aber für mich ist dieser Satz ein ganz starker Trost. Selbst in der Hölle ist Jesus bei mir. Nicht einmal die Hölle ist stark genug, um mich und meine Lieben von seiner Liebe zu trennen.

Denn ich glaube an Jesus Christus, der zur Höller niedergefahren und in das Reich der Toten hinabgestiegen ist. Amen.

(Pastor Simon Volkmar)